



Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b1/087
DOI: 10.25646/9065
Transkription: Michael Tietz

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

9/7 99

Berlin 30.6.[18]99

Wilhelmstr. 75

Sehr verehrter Herr Geheimrath. [Robert Koch]

Als ich im April d. J. ins Ausw. Amt wieder eingestellt wurde und den Versuch machte, mich nach Ihrem Ergehen umzusehen, erfuhr ich, daß Sie auf längere Zeit das Vaterland wiederum hülfbereit verlassen haben. Ich hoffe und wünsche, daß Sie und Ihre Frau Gemahlin einen netten Aufen[t]halt stets finden mögen, ein gut Theil besser als Kimberley, denn das war doch sehr hart. Jedenfalls hoffe ich nach Ihrer Rückkehr mal den Vorzug zu haben, Sie wiederzusehen.

Dr. Kollé ist jetzt auch hier, seine Frau ist sehr leidend und hindert ihn wohl wieder hinzugehen. Ich glaube, er möchte gern für seine afrikanische Thätigkeit den Professoren-Titel erhalten. Von Seiten des Ausw. Amtes kann ein betreffender Antrag nicht gestellt werden. Kollé war im Dienst einer fremden Regierung. Das A. A. könnte sich nur dafür verwenden, wenn Sie, Herr Geheimrath, die Sache anregen mit dem Hinweis, daß er der deutschen Wissenschaft durch seine Forschungen pp. das allgemeine Vortheil von Sa[c]hverständigen und Laien in Südafrika ist gewesen, daß Kollé Ihre Forschungen wieder in das richtige Licht gestellt und etwas Tüchtiges geleistet hat. Daß Ihre Forschungen angegriffen wurden, war bei dem Neid, der Mißgunst der englisch Quacksalber im Verein mit der Stimmung gegen uns natürlich, die Menge ist leicht zu bestimmen, wenn es um Jemand handelt, der nicht zu ihr gehört und thurmhoch darüber steht. Kollé gebührt unzweifelhaft ein großes Verdienst, daß er die Quacksalber abgefertigt hat, durch Thatsachen oder durch Beschaffung von Thatsachen. Aus diesem Grunde würde ich einen Antrag warm befürworten; die Frage, ob K. wirklich für die Wissenschaft etwas Ordentliches geleistet steht natürlich bei Ihnen.

Mit der Bitte mich Ihrer Frau Gemahlin gehorsamst zu empfehlen habe ich den Vorzug zu sein

Ihr ganz ergebener

BvSchuckmann

O.N. Ich darf Ihnen, sehr verehrter Herr, nochmals herzlich danken, daß Sie so gut waren, meinen Jungen in Capstadt anzusehen. Es geht ihm besser dank der Befolgung Ihres gütigen Rathes. Wir wohnen der Kinder wegen in Lichterfelde-West. Ich war im Winter nur immer wenige Tage in Berlin, erkundigte mich auch, wann ich Sie treffen dürfte, vergaß es aber das nächste Mal und dann waren Sie fort.

9/7 99.

No. 25
61/1087

Berlin⁶⁰ 30.6.99.
Wilhelmstr. 75.

Sehr verehrter Herr
Gesamtvorstand.

Als ich im April d. J. das
Museum. zum wiederholten
mal wieder in die Hände
genommen, und mich dessen
Verhältnisse anzusehen, so
sah ich, dass die Verhältnisse
nicht sehr glücklich
auszuweisen für den

anzuweisen seiden. Ich
 hoffe und wünsche, daß Sie
 und Ihre beiden Gemahlinnen
 einen untern Einfluß
 haben können, nicht
 gut Zeit lassen als Kabinets-
 dnen das was auf Sie fällt.

Tadelsvollt Hoffen, ich weiß
 Ihre Mühsal und die
 Mühsal zu seiden, nicht
 zu widersprechen.

Dr. Rolle ist jetzt wenig
 für, das ein Fortschritt sehr
 andeutend und findet ihn wohl
 wieder zu präzisieren. Ich
 glaube, so möchte man für

parum reserthorische Freiheit
 den Neufreigewählten zuzulassen
 sollten. Von Dritten aus
 Ombudsman durch Herrn von Borken,
 freies Ombudsman nicht stattfinden werden.
 Rolle werden die Dienste und die
 Regierung. Des. O. O. Norwegen
 sich mit der für anzurechnen, wenn
 die, ganz Gesinnung, die
 diese Bewegung mit dem Staat
 wird, das es die deutsche Mission,
 steht durch seine Eigenschaften.
 Des allgemeinen Wohls wegen
 Ombudsman sind die
 die Bedürfnisse ist gewesen, das
 Rolle der Regierung werden

in der ersten Luft gefallen sind
 etwas taugliches plan hat fort. dreyß
 von Toppfingern vorgehoffen ^{werden},
 was bei dem Maid, der Wispelung
 der neulich. Givertpellen im Mann mit
 der Humung ygenus aus wertlos,
 die Maunz ist leicht zu beschaffen,
 wenn es kein Jauwend poudalt, der
 nicht zu sehr ygeit im Givertpellen
 der oben steht. Rolle yndert in ^{der}
 schiff ist ein ygeit Hordtump, dreyß
 ne die Givertpellen vorgehoffen
 fort poudert Hordtumpen vider
 der ygeit beschaffen von Hordtumpen.
 Aus diesen Giverten werden
 yf einen Oulowen wovon ein 25
 werden; die Toppz, ab H. wovon
 die die Wispelung etwas Oulowen
 yndert hat wertlos ein 25.

Mit der Bitte um
 Ihre Freigabe
 zu empfangen
 habe ich den Auftrag
 zu sein

Ihre ergebene

Bis zum Mann.

O. N. Hof der Frau, so wie
 Frau, unferne freylich
 bey die Zeit untern, untern
 Freyung in Capstadt untern.

Es ist in dem Buche
 der Freyung Ihre Freyung

Wie unfern der die untern
 in der Freyung untern.

Hof

If ever in winter under
 summer sunny days in
 London, notwithstanding
 warm in the common streets,
 amongst the trees and bushes
 there is not a warm
 spot.

v
r
ing,
No,
Alo
r

8